

Fachkonferenz - “Zukunftsansichten - Jungen Lebensraum gemeinsam gestalten”

Workshop 2: Erwerb mit Zukunft.

Was eine Gemeinde für JungunternehmerInnen tun kann

Attraktive Erwerbsmöglichkeiten für junge BewohnerInnen einer Gemeinde sind essentiell, um diese zu halten und somit das Gemeindeleben zu sichern. Doch was kann die Gemeinde aktiv dazu beitragen, genau solche Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen? Wie können neue Arbeitsformen für junge UnternehmerInnen, wie etwa Coworking-Spaces, unterstützt werden?

1. Vorstellung der Inputs:

Das Projekt „**Gwirbi Coworking Triesenberg**“ in Liechtenstein ermöglicht jungen UnternehmerInnen an einem Ort zu arbeiten, sich dort kreativ auszutauschen und zu vernetzen. Mittels einer gemeinsamen Bürostruktur wird mobiles Arbeiten in Kommunen ermöglicht. Die Gemeinde Triesenberg hat das Gebäude des Alten Rathauses zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Das Angebot richtet sich an Neugründer und vor allem an Pendler, die Tageweise außerhalb des Bürostandortes in der Heimatgemeinde arbeiten möchten. Ein Nutzer des Coworking (Kundenberater einer Versicherung in Vaduz) stellte den TeilnehmerInnen vor, dass er gerade für administrative Arbeiten den Coworking Space ideal findet, da er abseits des Tagesgeschäftes konzentriert arbeiten und Kundentermine in der Region wahrnehmen kann.

Das Ziel der Genossenschaft „**I Rais**“ in Dossena/IT ist es, die Gemeinschaft des Dorfes zu stärken, Arbeitsplätze zu schaffen und die Qualität des sozialen und wirtschaftlichen Lebens zu erhöhen. Die Initiative ist von jungen Menschen im durchschnittlichen Alter von 22 Jahren entstanden, gemäß dem Ansatz „Was kannst für dein Dorf beitragen?“. Es werden unterschiedliche Dienstleistungen angeboten z.B. Catering-Service für die Kantine des Kindergartens und die Wiederbelebung des Tourismus avanciert durch bspw. Vermietung von Zweitwohnungen. Außerdem wird ein stillgelegtes Bergwerk zur Reifung eines speziell für die Region einzigartigen Käses genutzt. Darüber hinaus organisiert die Genossenschaft Veranstaltungen, z.B. Bergwerkstatt mit Genuss (Verkostung lokaler Produkte) oder Sportveranstaltungen. Die Genossenschaft verwaltet auch ein Hotel und sorgt für die Instandhaltung von Gebäuden und städtischen Räumen.

2. Gruppendiskussion zum persönlichen Engagement und Motivation der Projektvorsteller

| GWIRBI | I Rais |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <i>→ Was war der entscheidende Moment zur Lancierung des Projekts?</i> | |
| Einbeziehung in Leitbildprozess der Gemeinde Triesenberg | Ausgangsfrage des Bürgermeisters: Was kannst du für dein Dorf tun? Identifikation mit dem Heimatdorf |
| Positive Beeinflussung des Dorflebens und der lokalen Wertschöpfung | |
| <i>→ Welche waren im Projektverlauf wichtige Wendepunkte?</i> | |
| Das Projekt ins Laufen bringen – noch in Sensibilisierungsphase | Es ist eine generationsübergreifende Einbeziehung gelungen |
| Gemeinde half bei der Bereitstellung des Gebäudes, Büroausstattung (Mittels Stiftung) | Gestaltung der Aktivitäten je nach Hintergrund der einzelnen Akteure und persönlichen Ressourcen |
| <i>→ Was lief gut? Was hätten Sie und die Projektinvolvierten anders machen sollen?</i> | |
| Offenheit des Bürgermeisters (z.T. finanzielle) Unterstützung der Gemeinde | Unterstützung des Bürgermeisters, auch im Hinblick auf Infrastruktur |
| Team work sehr stark, viel Eigenleistung, gute Zusammensetzung der Gruppe | Zweitwohnungserschließung für touristische Vermietung führte zur Veränderung des touristischen Verhaltens : Zusätzliche Übernachtungen bilden Mehrwert für gesamte Gemeinde Perspektive: Sanierung (und Aufwertung) und Gewinnbeteiligung für die Eigentümer als Anreiz |
| <i>→ Was hat das Projekt bei Ihnen persönlich verändert?</i> | |
| Herausforderung war die Rollenverteilung: es braucht EINE verantwortliche Person, der den Lead hat | Es ist ein stetiger Lernprozess, bei dem Fehler passieren (dürfen) |
| | Die Liebe für das Dorf herausstellen, hohe Motivation zukünftige Aktivitäten zu entwickeln |

3. Ideensammlung: Erfahrungsaustausches und Ergänzungen durch TeilnehmerInnen Was braucht es von der Gemeinde, um o.g. Vorhaben zu unterstützen?

MENTALITÄT/ SENSIBILISIERUNG

- Was kannst du für die Gemeinde tun?
- Offenheit seitens der/des Bürgermeisters/in
- Bottom-up Ansatz
- Geduld und Unterstützung für Langzeiteffekt
- Eigenleistung der Mitwirkenden

INFRASTRUKTUR

- Bereitstellung von Räumen/ Gebäuden
- digitale Infrastruktur muss vorhanden sein
- ausreichend Personalunterkünfte für Saisonkräfte
- Privat-öffentliche Partnerschaften

FINANZEN

- Startkapital
- Eigenleistung der Mitwirkenden
- interne Ausschreibungen, d.h. eine Gemeinde kann ganz bewusst bis zu einem gewissen Grad Gemeindedienstleister bevorzugen.

STRATEGISCHER RAHMEN

- strategisch teilhabender Prozess der Gemeinde
- Bereitschaft für eine Testphase
- Administrative Begleitung, Moderation und Monitoring des Prozesses
- Lobbyarbeit bei Unternehmen durch die Gemeinde, um Bereitschaft für Coworking zu stärken
- Unterstützung für Gründer bei Businessplan



**Schaffung einer Kreislaufwirtschaft
Soziale und wirtschaftliche Belebung des Dorfes**